

# Merseburger Tageblatt

Bezugspreis fest durch die Postämter monatlich M. 1,50, monatlich 50 Pf., durch die Postämter, sechs- und zwölfmonatlich, der Wohnung u. d. Exped. M. 1,50 bzw. 40 Pf., Einzelnummer 10 Pf. — Circulation einmal wöchentlich, außer an Feiertagen. — Für monatliche Einzahlungen wird keine Gewähr gegeben. — Circulation: Merseburg — Gesamtzahl 100, Originaldrucke 50000.

## Kreisblatt

Bezugspreis fest durch die Postämter monatlich M. 1,50, monatlich 50 Pf., durch die Postämter, sechs- und zwölfmonatlich, der Wohnung u. d. Exped. M. 1,50 bzw. 40 Pf., Einzelnummer 10 Pf. — Circulation einmal wöchentlich, außer an Feiertagen. — Für monatliche Einzahlungen wird keine Gewähr gegeben. — Circulation: Merseburg — Gesamtzahl 100, Originaldrucke 50000.

## Zeitung für Stadt u.

mit „Austriem“



## Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 76.

Sonabend, den 31. März 1917.

157. Jahrgang.

### Tageschronik

Die Jarenfamilie soll nach England abgehoben werden. Günstige Ansichten des Woodstocker. Minenopfer am Kap und in der Nordsee. Mehrerfolg für Brot in Frankreich. In Spanien sind die konstitutionellen Garantien aufgehoben.

### England als Gegenspieler.

Die in grandiosen Maßen betätigte Aktivität der englischen Diplomatie ist nie in so glänzender Weise offenbar geworden, wie im gegenwärtigen Weltkriege. Und wir in Deutschland sind gezwungen, uns zu der nächsten Erkenntnis — so unerfreulich sie ist — durchzuringen, daß die deutsche Diplomatie in einer Weise demgegenüber verlagert hat, daß auch der wohlwollendste Beurteiler und eifrigste Vaterlandsfreund ihr die Rolle vollkommener Unreife und Unbehilflichkeit nicht wird vorzuenthalten können. Die Lehren des Weltkrieges in Entstehung und Verlauf sind zu erschlauernd, daß es Selbstmord begreifen hieße, wenn wir uns aus falscher Stille dieser trösteten, aber unerlässlich notwendigen Erkenntnis verschließen und damit zugleich darauf verzichten wollten, nach Eringung des militärischen Sieges über unsere Feinde uns dessen Früchte mit Umsicht und Tatkraft zu sichern.

Allgemein bekannt ist ja die lustmatheische, schlaue und behutame, durch ihre Fähigkeit und geschickte Ausnutzung deutscher Fehlschritte überaus erfolgreiche Politik Eduards VII., die von Grey und Asquith nach dem Tode des dicken Rattenjägers unbeeinträchtigt und mit weiter wachsendem Erfolge fortgesetzt wurde. An seinem ganzen Umfange aber hat erst der Verlauf des Weltkrieges diesen englischen Einflußbereich gegen Deutschland bei allen Großmächten des Erdkreises offenbar werden lassen. Ebenso offenbar aber ist es uns geworden, wie vielfach abnormales unsere leitenden Staatsmänner diesen Verhältnissen gegenüberstanden und wie wenig sie imstande waren, erkennbar werdende klare Tatsachen zu begreifen und ihr Verhalten danach einzurichten.

Die Informationen der Wilhelmstraße über das Verhältnis zwischen Wilson und England waren ebenso unvollständig, wie über die zwischen Italien und der Entente bestehenden bindenden Abmachungen, die auch die Bemühungen des Fürsten Bülow nicht mehr aus der Welt schaffen konnten. Auch Rumänien's Verpflichtungen gegen den Bivervand kamen unserer Diplomatie erst im weiteren Verlauf der Ereignisse zum Bewußtsein. So steht einem völligen Verlangen der deutschen Diplomatie, deren Wiederkehr sich in Rücksicht auf Lebenswichtigkeiten gegen alle Welt erstreckte, ein unerhörter diplomatischer Erfolg Englands gegenüber, dem es gelang, nicht nur mit Frankreich trotz vorausgehender schwerer Brückierung, sondern auch mit Russland, dem leiblicher als englischen Antipoden und Erbfeind stehenden Mächte, in ein enges Bündnisverhältnis zu kommen. Japan — unter Vermittlung schwer begreiflicher deutscher Fehlschritte — wußte für sich einzufinden, sich der wohlwollenden Unterstützung Amerikas zu verschaffen und zwischen den letzten genannten beiden Mächten, die sich mit tiefstem Mißtrauen, auf einen vollen Kampf im Stillen Ocean und Gewehr bei Fuß gegenüberstanden, einen freundschaftlichen Modus vivendi zustande zu bringen, dessen Kosten offenbar China zu tragen hat. China aber hat unter dem gemeinsamen starken Druck Amerikas und Japans sich den offenen Feinden Deutschlands unter den fadenfädenartigen Vorwänden angegeschlossen!

Die lehrerwürdigsten Affären hat England in die Wege zu leiten und durchzuführen vermocht, als kein europäisches Kriegsspiel bereits ernstlich zu verlagern begann. Wie England dem mit Absicht drohenden Russland, dessen vorsichtiger Friedensschluß es vor schwebte

neue politische Komplikationen und Kombinationen gestellt hätte, falls Russland aus diesem Friedensschluß als ein auch weiterhin beachtenswerter politischer Machtfaktor hervorzuheben insstande werden wäre, den Revolutionsdödel in den Rücken stieß, haben wir bereits geschildert. Wir bleiben Zeuge, wie England kräftig bei seinen übrigen Alliierten die Illusion zu nähren sucht, das revolutionäre Russland werde den Kampf umso kräftiger fortsetzen, obwohl kein englischer Staatsmann im Ernst an dieses Märchen glaubt. Jedes Großbritanniens weiß, daß der tatsächliche Zusammenbruch der russischen Kampfkraft auch Frankreichs und Italiens Kriegswillen und Kampffähigkeit zerstört. Deshalb kauft es seinen Glauben an Russland sowohl wie auch die Meinung vor, daß die Union sich bald über Kopf in den aktiven Kampf gegen Deutschland auch durch Entsendung von Truppen an die europäische Westfront stützen werde.

An seinen militärischen Sieg glaubt England nicht mehr. Es weiß, daß seine heutigen Bundesgenossen keine Feinde von morgen sein werden. Darum mögen sie Mühen, solange noch Atem in ihnen ist, zum Schaden auch der Alliierten. Denn je länger diese bei den Friedensverhandlungen sind, desto billiger hofft England davonzukommen. Die Kosten mögen in Gottes Namen Frankreich, Russland, Italien und — die Neutroten zahlen. England selbst hält rings in der Welt so viele Feinde in der Hand, daß es glaubt, darauf rechnen zu dürfen, sich leidlich wohlfeil aus der Schlinge zu ziehen und als Gemächtsitz doch noch mit einem erheblichen Machtzuwachs das Kommando des Weltkrieges abzuschließen.

Englands Stiel ist großartig und von feinerlei Gewissensbedenken angegriffen. Sein Gant und seine Handlungen sind Dinge, die keine positive Verurteilung miteinander haben. Der eritere verleiht nur die letzteren. Daß wir den Krieg gegen die gesamte Umwelt siegreich durchzukämpfen werden, das hoffen wir heute mit des Allmächtigen Hilfe sicher sein zu dürfen. Aber lange Sorge beschleicht uns, wenn wir an das diplomatische Ringen denken, das uns die Früchte des Sieges anheben wird.

Wäge uns Gott bald einen Bismard senden, dessen harter Wille und vorausschauende Weisheit dem jetzt klaren und anmaßenden Britenium feiglichen Widerpart zu halten vermag. Die Zeit drängt, wo wir seiner bebürfen werden. Niemand dürfen wir leider seines Gedichtes auch nicht einen Hauch verpirren.

### Die russische Revolution.

Die Wahrnehmung verhärtet sich immer mehr, daß sämtliche Nachrichten, die von der offiziellen Petersburger Telegraphen-Agentur sowie von englischen Quellen verlausbart werden, in dem Sinne lauten, daß die Autorität der Duma-Regierung sich sowohl im Volke wie im Heere immer mehr festsetze und der Kriegswille des Heeres immer allem Zweifel erhaben sei. Es scheint indes auch englischen Gesinde gelinuen zu sein, in das Arbeiter- und Soldaten-Komitee, die allmächtige Regierung, eine Spaltung hineinzutragen, nur der aber noch keineswegs feststeht, ob sie die Macht dieser einflussreichsten Instanz nennenswert beeinträchtigen werde.

Dem „R. A.“ wird aus Stockholm, 20. März, berichtet: Der Arbeiterrat hat sich gespalten. Wegen der Unterstützung der vorläufigen Regierung und ihrer Kriegspropaganda macht sich bei der Mehrheit der Arbeiter und Soldaten eine steigende Mißstimmung gegen die früheren Vertreter geltend, die dem Wunsch nach Ministerportefeuilles die Ideale der Arbeiter opferien. Man vermutete auch, daß ein solches Geld im Spiele ist. Die Arbeiterkomitee der Arbeiterpartei, das sich als den eigentlichen Vertreter der Arbeitermacht erklärte. Das Arbeiterkomitee war sofort Herr der Lage. Am schloßen sich die Telegraphen-, Eisenbahn- und Postbeamten an. Das Komitee beerricht damit die Mehrheit der Verbindungsweg, darunter alle

Eisenbahnen nach der Front. Sämtliche in Petersburg stehenden Regimenter schlossen sich dem Komitee an. Die radikale Arbeiterpartei übernahm das neue Sozialistenblatt „Pravda“, in dem an leitender Stelle folgende Entschließung der neuen Partei veröffentlicht ist: „Es wurde beschlossen, sofort in Verbindung mit dem Proletariat der revolutionären Demokratie aller kriegsaffizierten Länder zu treten, um den unmittelbaren Schluß des verbrecherischen Krieges herbeizuführen, der den Völkern aufgeschwungen wird. Sie fordern die sofortige Verbrüderung der Soldaten der kriegsführenden Völker in den Schützengraben.“ Im Gegenzug zu diesen Angaben läßt sich die „Pravda“ aus Stockholm telegraphieren, der Arbeiterrat habe sich für Fortsetzung des Krieges erklärt. Danach scheint es jetzt zwei derartige Körperschaften zu geben!

Die Forderung nach Durchföhrung des Nationalitätsprinzips macht ebenfalls bereits einen aufblühenden Einfluß in ganz Russland geltend. Der progressivste ukrainische Verband sowie die ukrainischen Sozialisten verlangen die sofortige Losrennung Kleinrußlands vom russischen Reich. Die ukrainischen Progressiven fordern, daß sofort die freie Gebrauch der kleinrussischen Sprache und Religionsfreiheit gestattet wird. In den besetzten Gebieten Galizien und der Bukowina müsse sofort die Bevölkerung in die alten Rechte eingekleidet werden. Die Sozialisten fordern die sofortige staatliche Unabhängigkeit der ganzen Ukraina. Metropolit Graf Szeptickij ersucht die Erlaubnis, das Land zu verlassen.

### Abhebung der Jarenfamilie?

Infolge der von den Sozialisten betriebenen Propaganda für die Aburteilung des Jaren sucht die provisorische Regierung die kaiserliche Familie möglichst schnell außer Landes zu bekommen. Die Jarenfamilie soll unter provisorischem Schutz des Justizministers Kerenski nach der Hafenstadt Romanow gebracht werden und von da, von englischen und russischen Kriegsschiffen eskortiert, nach Newcastle übergeführt werden. „Nicht. Wolski“ fordert die Festhaltung des Jaren in Russland. Sonst könnte er sich in ein neutrales Land begeben und die militärischen Geheimnisse der Entente verraten. Die gefallene Dynastie sei eine bedächtige Probung.

### Ein Wunsch des Jaren.

Kopenhagen, 20. März. Russische Blätter melden, daß der Jaren den Wunsch ausgesprochen habe, daß sein Sohn gesundheitshalber nach Norwegen reise. Beim Gottesdienst in der Schloßkirche soll der Jaren der Erde geweiht sein, der die Krone beugte, als das Gebet für die provisorische Regierung gesprochen wurde.

### Kerenski fühlt sich.

Stockholm, 20. März. „Nicht. Wied.“ zufolge besuchte Kerenski den Rat der Arbeiterbedienten Moskwa, wobei er auf Fragen der Mitglieder antwortete: Nikolai Nikolajewitsch wird keinesfalls Oberbefehlshaber. (Stimmlicher Beifall.) Der Jare, von allen verlassen, hat die provisorische Regierung um Schutz gebeten. Als oberster Justizminister halte ich sein und seiner Familie Schicksal in meinen Händen; aber unsere wunderbare Revolution war fast unblutig und ich will nicht ihr Marat sein. Mit einem Sonderantrag lasse ich den Jaren nach einem bestimmten Hafen fahren und nach England schicken.

### Die Reform der russischen Armee.

Amsterdam, 20. März. „Ala. Handelsbl.“ meldet aus Petersburg, daß die Kommission zur Reformierung der Armee sich auf folgende 3 Punkte als Grundlage für die Reform geeinigt hat: 1. Abschaffung des Regles der Anciennität für Ernennungen beim Oberkommando und im Generalstab, 2. freie Wahl der subalternen Offiziere durch ihre unmittelbaren Vorgesetzten, 3. persönliche Verantwortlichkeit der Vorgesetzten für die von ihnen gewählten Subalternen.

Anordnungen von Soldaten und Offizieren kommen täglich von den Fronten, um der Kommissionsrat der Duma zu erklären, daß es der feste Wille ihrer





Vom 30. März b. 5. April

Halle-S. Alte Promenade 11a U-T Fernspr. 5738. Asta Nielsen u. Max Landau in: „Die weißen Rosen“ Spannendes Liebesdrama. Vorstellung: 5<sup>00</sup>, 7<sup>00</sup>, 9<sup>00</sup> Uhr. Komteschen Übermüt Erstklassiges Lustspiel. Vorstellung: 4<sup>00</sup>, 6<sup>00</sup>, 8<sup>00</sup> Uhr. Die Trollhättafälle (Schweden) Herrliche Natur-Aufnahme.

Halle-S. Leipzigerstrasse 88. U-T Fernspr. 1224. Erna Morena in: Die Zigeunerbaronin. Spannendes Drama. Vorstellung: 4<sup>00</sup>, 6<sup>00</sup>, 8<sup>00</sup> Uhr. Der verliebte Gummiball. Die Komödie eines Häuptlins. Hosenbein und Locke Urkomischer Schwank. In beiden Theatern: Die Kriegserichte. Wochentags 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Ausgabe von Mähren auf Abschnitt 20 der Lebensmittelfarte. In den Gemüßverkaufsstellen: Wilhelm Schumann, Unterlentenbrunn 37 und Richard Tepper, Neumarkt 45 steht noch ein Vorrat Mähren zur Verfügung, der an die Inhaber der Lebensmittelfarten Nr. 1-4000 gegen Zahlung des Abschnitts 20 der Lebensmittelfarte verabfolgt wird. Die Verkäufer haben den Abschnitt 20 von den Lebensmittelfarten Nr. 1-4000 eigenhändig abzutrennen und zur Kontrolle auf der Rückseite des Abschnitts die Nummer der Lebensmittelfartensorte zu vermerken. Die abgetrennten Abschnitte sind von den Verkaufsstellen sodann bis spätestens Sonnabend, den 31. März 1917 abends, an die hiesige Lebensmittelfartenausgabe am Neumarkt Nr. 1 abzuliefern. Merseburg, den 30. März 1917. Der Magistrat.

Grüdwurst. Am Sonnabend, den 31. März 1917, vormittags von 8-12 Uhr, wird an die Merseburger Einwohner gegen Ausgabe einer 1/2 Fleischmarke auf Marke Nr. 9 bzw. 10 der Grüdwurst, 1/2 Pfund Grüdwurst zum Preis von 60 Hg. abgegeben. Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nachstehender Reihenfolge: im Laden Burgstraße Nr. 16 für die Inhaber der Grünwurstkarten Nr. 1-4000. im Laden an der Geisel Nr. 2 für die Inhaber der Grünwurstkarten Nr. 4701-5900 und außerdem Nr. 1 bis einschl. 300 der Marke Nr. 10. Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren. Zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird ersucht, das Geld (60 Pfennig für 1/2 Pfund Grüdwurst) abgezählt bereit zu halten. Merseburg, den 30. März 1917. Der Magistrat.

Beif. Lebensmittelfarte Nr. 3. Die Lebensmittelfarte Nr. 3, ausserdem auf den Inhalt des Zinnblechens des Herrn Hübner, in der Geisel Nr. 6, bestehend aus 2 Personen, wird hiermit für angestellt erklärt. Wer die Karte im Besitz hat, wird aufgefordert, sie sofort an den Magistrat abzugeben. Alle Lebensmittelfartenausgaben werden ersucht, die Karte anzuhängen, den Namen des Vorsetzers festzustellen und diesen dem Magistrat anzugeben. Merseburg, den 30. März 1917. Der Magistrat.

H. Schnee Nachf. Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen. Markion S., Gr. Steinweg 84.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Bruteiern vom 15. Januar 1917. Auf Grund des § 15 der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 (Reichs-Gesetzl. S. 927) wird folgendes bestimmt: 1. Der Verkehr mit Bruteiern wird für den Zeitraum vom 20. Januar, für andere Eier vom 10. Februar an bis 30. Juni unter folgenden Bedingungen gestattet: 1. Die Bruteier darf nur von Geflügelzüchtern unmittelbar an Geflügelhalter erfolgen. Es dürfen nur die Eier des dem Verkaufserlöses abzurufenen Geflügels verwendet werden. 2. Der Züchter oder Brutwächter verkauft, hat Herkunft, Aufzucht, Name und Wohnort des Käufers, Stückzahl und Art der Bruteier, Tag des Verkaufes. Die Aufzeichnungen sind dem Kommunalverband auf Erfordern vorzulegen. 3. Eier, die als Bruteier gekauft sind, dürfen nur zur Brut verwendet werden. 4. Die Bruteierlieferungen müssen die deutliche Kennzeichnung als Bruteier erhalten. II. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Ziffer I fallen unter die Strafbestimmungen der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 (Reichs-Gesetzl. S. 927).

Berlin, den 15. Januar 1917. Der Minister für Handel u. Gewerbe, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Seydow. Der Minister des Innern, Im Auftrage Freund. Die freigegebenen Diensthunden für den mündlichen Verkehr mit dem Publikum werden von jetzt ab folgendermaßen festgelegt: An Wochentagen von 8<sup>00</sup> vormittags bis 12<sup>00</sup> nachmittags. An Sonntagen von 11 bis 12 vormittags. Außer den festgelegten Zeiten werden keine persönlichen Auskünfte erteilt, ebenso persönliche An- und Abmeldungen nicht entgegengenommen. Merseburg, den 25. März 1917. Bezirkskommando Merseburg.

Bekanntmachung. Zur Entnahme von Fleisch und Fleischwaren bei den Fleischern des hiesigen Fleischverorgungsbezirks sind in der Zeit vom 20. März bis 2. April 1917 von den auf diesen Zeitraum laufenden Fleischartenabschnitten gültig die Abschnitte 1 bis 8 der Volkarten, 1 4 Rinderarten, außerdem der Abschnitt 5 für Schweinefleisch. Auf jeden der genannten Abschnitte dürfen entnommen werden: 25 Gramm Fleisch mit Knochen } Wogenhöchstmenge also 200 Gramm für Schwerarbeiter, 25 oder 20 Gramm Fleisch ohne Knochen, Schinken, Dackewurst, Junge, Speck, Rohfleisch } Wogenhöchstmenge also 160 Gramm für Schwerarbeiter, 150 oder 50 Gr. Eingeweide, Fleischkonerven } Wogenhöchstmenge also 400 Gramm für Schwerarbeiter, 450 oder 30 Gramm Fleischwurst. } Wogenhöchstmenge also 240 Gramm für Schwerarbeiter, 270 Die Fleischartenabschnitte Nr. 9 und 10 der Volkarte berechtigen nicht zum Bezuge von Schlachtkörpern bei den Fleischern. Sie dürfen nur zum Bezuge von Wildpret, Dühnern, Fleischkonerven, Fleischwaren in Feinstückform, Fleischwaren ausländischer Herkunft oder zur Entnahme von Fleischgerichten aus Schlachtkörpern in den Salz-, Schanz- und Speisewirtschaften usw. verwendet werden. Die zuletzt aufgeführten Fleischwaren und Fleischwarengerichte, ferner Wildpret und Dühner können auch für sämtliche Fleischartenabschnitte 1 bis 10 bezogen werden. Beim Bezuge von Wildpret entfallen auf jeden Abschnitt 50 Gramm. Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß ein Anspruch auf Befreiung einer bestimmten Art Fleisch oder von Fleisch ohne eingewachsene Knochen oder von Wurst allein nicht besteht und die Zuteilung nach dem vorhandenen Vorrat verhältnismäßig zu erfolgen hat. Die Marken gelten nur im Zusammenhange mit der Stammmkarte. Merseburg, den 29. März 1917. Der Magistrat.

Städtische Sparkasse, Merseburg. Zeichnungen auf 5% Reichsanleihe und 4 1/2% Reichsschakanweisungen (VI. Kriegsanleihe) werden in unserem Kassenlokal, Burgstraße 1 bis Montag, den 16. April d. Js., mittags 1 Uhr entgegengenommen. Um auch dem kleinen Sparer Gelegenheit zu geben, sich an der 6. Kriegsanleihe zu beteiligen, erfolgt durch unsere Kasse bis zu obigem Zeitpunkt die Ausgabe von Anteilscheinen zu 5, 10, 20 und 50 Mark. Die Anteilbeträge werden vom 1. April 1917 ab bis zum Ablauf von zwei Jahren nach Friedensschluß mit 5% verzinst, zu welcher Zeit auch die Rückzahlung oder Gutschrift auf ein Sparkonto erfolgt. In dringenden Fällen geschieht die Rückzahlung auch früher. Merseburg, den 13. März 1917. Der Vorstand der städtischen Sparkasse. Thiele, Stadtrat.

Rübenkerne alle Sorten in prima Qualität. Möhrensamen und Gurkenkerne sind eingetroffen. Landwirtschaftlicher Konsumverein Merseburg.

Verantwortliche Redaktion Politikt. V. Balg, Verlags- und Vertriebsstelle: M. B. u. E. Sport und Auslagen. M. P. u. G. h. e. m. e. r. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt V. Balg, sämtlich in Merseburg.

Rohfleisch-Verkauf im Grundstück Oberbreitestraße Nr. 4 bei Hoffmann findet am Sonnabend, den 31. März, in nachstehender Reihenfolge statt: vormittags 9-10 die Ordnungsnummer 151-225 10-11 die 226-300 11-12 die 301-375 nachmittags 2-3 die 376-450. Ferner findet im Grundstück Tiefer Keller bei 20 5 b i u s am Sonnabend, den 31. März, in nachstehender Reihenfolge statt: vormittags 9-10 die Ordnungsnummern 451-525 10-11 die 526-600 11-12 die 601-675 nachmittags 12-1 die 676-750 2-3 die 751-825 3-4 die 826-900 am Montag, den 2. April 1917, vormittags von 9-10 die Ordnungsnummern 901-975 10-11 die 976-1050. Der weitere Verkauf wird von Fall zu Fall durch Bekanntmachung veröffentlicht. Merseburg, den 29. März 1917. Die Polizei-Verwaltung.

Eingetroffen sind wieder belgische u. hannoversche 4- bis 5jährige Pferde, darunter mehrere 3jährige Fohlen. I. V.: A. Strehl, Pferdehandlg., Lützen. Telefon Nr. 9. 

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise. Karl Tänzler Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7 Spezialgeschäft für Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche Bettfedern und Betten. Fernspr. 359. Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Geflügelzüchter. Sonntag, den 1. April 1917, nachmittags 3 1/2 Uhr Versammlung im „Neuen Schützenhaus“. Vortrag und Ansprache über Brut und Aufzucht von Junggeflügel. Vereinstellung von Futter, Fuhbringen, Geflügel- und Feiern des Kommunitätenschatzes, Rauestragen u. Schau-Gewinn willkommen. Der Vorstand.

Sonntag, 1. April 1917, vormittags 9 Uhr, werden 81 Stück Kopjweiden in 28 Bufen meistbietend verkauft. Sammelplatz: Zigeunerweiden in Scopau. Die Gutsverwaltung Scopau.

Das Hausgrundstück nebst Scheune, Stallung, Garten und circa 10 Morgen Feld und Wiese, dem verstorbenen Hermann Winkler in Blöbbergen gehörig, soll den 4. April 1917, vormittags von 9 Uhr ab lebendes und totes Inventar, um 3 Uhr nachmittags, das Grundbuch und Feld im Zieglerischen Gasthause öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin. Blöbbergen, den 28. März 1917. Der Vorstand.

Pferde zum Schlachten auch Notschlachten cauft zu höchsten Preisen. Felix Möbins, Tiefer Keller 1. Telefon 533.

Stellenmarkt. Tüchtige Holzhauer sofort gesucht von F. Moritz Müller, Holzhandlung, Leipzig-Paritzsch, Theresienstr. 4. Gönner willkommen.

Kohlenfahrer gesucht. Stadtbrauerei. Zubereitender Gechirrführer gesucht. Stadtbrauerei. Aeltere Schlosser, Dreher und Hofarbeiter sucht.

Th. Groke A.-G. 1 Tischlerlehrling sucht W. Reinecke, Unteraltg. 34. 14- bis 15jährigen Arbeitsburschen sucht zum sofortigen Eintritt Poitschenfabrik Hallesche Str.

Stellung als landw. Buchh. Sekr. Verw. durch 2-5mon. Kurs. Bish. 1800 Beamte vert. Prosp. frei. Dir. Küstner, Leipzig-Lt. 31.

Politische Rundschau  
Deutsches Reich

Landtagsabgeordneter Hermann Juchacz gefallen.  
Hess, 29. März. Der Landtagsabgeordnete für Nieder-  
Land, Gernerth-Hilfstrick Hermann Juchacz (Hess-  
Land) ist wie jetzt festgestellt wurde, am 7. Dezember 1916  
bei einem Sturmangriff auf dem östlichen Kriegsschauplatz  
gefallen. Bisher wurde geglaubt, er sei in Gefangen-  
schaft geraten.

Deutscher Reichstag

Berlin, 29. März. Der Reichstag nahm zunächst den  
Rosalet in allen drei Lesungen an.  
Es folgt die dritte Beratung der Steuervor-  
lagen.

Der Zuschlag zur Klassensteuer und die Vorlage betr.  
Ehebung der Kriegsteuer werden einstimmig angenommen,  
nach Freigabe der Vertreter der sozialdemokra-  
tischen Fraktionen.

Bei der Vorlage betr. Bekämpfung des Ver-  
saucens- und Güterverkehrs liegt ein Antrag vor, den  
in zweiter Lesung angenommenen Antrag auf Freilassung  
der Fabrikanten bis zu 35 Pfa. wieder zu  
brechen. In momentaner Abwägung stimmen 143 Abge-  
ordnete für die Aufrechterhaltung des geltenden Beschlusses,  
150 dagegen, 17 Mitglieder enthalten sich der Abstimmung.  
Der Antrag nimmt in somit wieder geknickt.

Die Verkehrssteuer wird angenommen. Ebenso  
eine Kompromißresolution, wonach der Güterverkehr  
auf Straßenbahnen frei bleibt, wenn dieselben an  
Stelle von Expeditionsbetriebsunternehmungen treten.

Darauf wird auch die Klassensteuer in dritter  
Lesung angenommen.

In der Gesamtabstimmung wird das ganze  
Steuerpaket gegen die Sozialdemokraten und Polen  
endgültig angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Etats der Reichs-  
kasseler, des Reichsanstalters und des Auswärtigen  
Amtes.

Darauf beantragen die Sozialdemokraten Einsetzung eines  
Ausschusses zur Vorbereitung von Reformen zur  
politischen Neuordnung im Deutschen Reich.

Die sozialdemokratische Arbeitsgemein-  
schaft beantragt Vorlegung eines Gesetzentwurfs auf Ein-  
holung der Zustimmung des Reichstags bei Ab-  
schluß von Bündnissen sowie bei Kriegserklärungen  
und Friedensverträgen. Sie fordert ferner  
Schleunige Aufhebung eines Friedens ohne An-  
kündigung, Änderung des Wahlrechts unter Schaffung von  
Verhältnissen, Verbesserung des Wahlrechts, Frauen-  
stimmrecht, Entnazifizierung. Weiter beantragt die Sozial-  
demokratische Arbeitsgemeinschaft Änderung des einzelstaat-  
lichen Wahlrechts, Aufhebung aller Ausnahmegerichte und  
Sicherstellung des Vereinsrechts. Die Nationalliberalen  
beantragen Einsetzung eines Sachverständigen Ver-  
fassungsausschusses.

Herrn v. Scharf (Berl.): In Beginn des Krieges haben  
wir auf alle nützlichsten Mittel zur Unterstützung  
Interesse verwendet und alles dem Bundesrate überlassen.  
Wir haben uns begnügt, von den Maßnahmen Kenntnis zu  
nehmen. Der Reichskanzler hat im Abgeordnetenhaus ge-  
sagt, er würde die Politik der Stärke noch außen wie nach  
innen. Und wir wollen ein hartes junges Volk aus dem  
Kriege herausbringen. In bezug auf die Annahmegerichte  
gegen die Polen besteht kein Zweifel. Auch in  
Italien scheint sich die Revolution anzubahnen. Die  
Terroristen sind aufrechterhalten worden, auch wenn Amerika sich  
zum Kriege entschließen sollte. Dann werden unsere Truppen  
zu Wasser und zu Lande auch mit ihm fertig werden.  
(Beifall) Die Trauerfeier der russischen Vorgänge ist noch  
nicht zu übersehen.

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Engel von Schlippenbach

41

10. Kapitel.

Justizrat Hön war in den letzten Wochen zugunsten  
seines Klienten Gernow unermüdet tätig gewesen. Er  
begütigte sich nicht damit, in Berlin beim Heroldamt ein-  
gehende Erkundigungen einzugehen und mit gelehrten  
Genealogen langatmige Briefe zu wechseln, nein, seine  
Korrespondenz betrafte sich die Wägen und nach dem Haag,  
und neuerdings hatte er gar eine achtzählige, geheimnisvolle  
Hilfe gemacht. Man munkelte, er sei in Budapest gewesen.  
Ein unerhörtes Ereignis für Tempelbad. Auf seinem  
Schreibtisch lagen Stammbäume, Ahnentafeln, Wappensteinen  
von Adelsblöcken und Urkunden aus kirchlichen Büchern.  
Das Zimmer des alten Herrn glitzerte neuerdings mehr der  
Studierlust eines passionierten Familiengeschichtsforschers,  
als der eines Notars. Zwischen hochaufgehängten Akten  
sah Hön selbst. Er arbeitete an einem Rundschreiben,  
das jedem der schlesischen Stammesväter des Herrn Gernow  
von Gernow zugehen sollte. Die Ausfertigung, das Majorat  
dem Sohn zu erhalten, waren durchaus nicht mehr so un-  
günstig wie Anfangs. Ohne langwierige Prozesse würde  
es allerdings schwerlich abgehen, da dem Justizrat noch  
immer einige Steine zum Fundament fehlten, auf dem sich  
der Bau seiner Beweise gegen die Schlier erheben sollte.  
Wohlfehl gelang es noch, sie zu finden. Nebenfalls wollte  
Hön verhindern, schon jetzt eine Einigung auf gutlichem  
Wege zu erlangen und Abzüge aus kirchlichen Büchern.  
Die Eltern auf die Hand geführt, lies er das loeben  
Beschriebene noch einmal durch.

Es ist zunächst für die Defendenz des Hausbold von  
Gernow, also für die gesamte schlesische Linie, zweifelhaft,  
ob sie nach der Stiftungsurkunde zur Nachfolge im Majorat  
Ortlich berufen ist. Wir wissen nur, daß Hausbold im  
Jahre 1654 die Tochter Sibille eines jetzt ausgestorbenen,  
schlesischen Geschlechts von Arnau ehelichte und der Tragung  
zwei Söhne des jungen Obemanns, der nachfolgende Kaiser

Herrn v. Noke (Soa): Unsere Feinde wollen ohne Sieg  
und Eroberung von Kriegen nicht wissen. Deshalb muß  
Deutschland nocherdings im Verteidigungskriege aushar-  
ten. Wir wünschen daher, daß die neue Kriegsanleihe mög-  
lichst erfolgreich ausfalle. (Beifall) Die mexika-  
nische Sache war kein Meistertitel des Auswärtigen Amtes.  
In Ausland ist das unglückliche Negierungsmittel zum  
angekommen. Die neue Regierung will von Frieden nicht  
wissen. Wir verlangen, daß alles genau wird, um mit  
Land zu einem baldigen, ehrenvollen, dauernden Frieden  
zu kommen. Unsere inneren Reformen dürfen nicht im  
Schwundtempo erfolgen. Freie Bahn für das freie Volk,  
wenn nicht im Guten, dann im schlechten, entschlossenen Kampfe.  
(Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Herrn v. Müller-Meinungen (Fr. Sp.): Unsere unver-  
gleichlichen Truppen machen es möglich, schon jetzt an in-  
nere Reformen heranzugehen. Die Form der inneren  
Kämpfe der großen Zeit entspricht, möchte ich bezeichnen.  
Besonders waren die geheimen Widerstände gegen die Neu-  
orientierung, die sich in den Kämpfen gegen den U-Bootskrieg  
äußerte. (Großer Sturm rechts; Zurufe: Unerbört, Unter-  
stellung, Verleumdung.)

Präsident Dr. Kämpf: Ich habe aus den Ausfüh-  
rungen einen sehr guten Eindruck gewonnen.

Herrn v. Müller-Meinungen fortsetzend: In Bayern hat  
sich der König dahin geäußert, daß das Volk reif für das  
allgemeine und direkte Wahlrecht ist. In manchen nicht  
dafür reif? Wir beantragen demgemäß die Einführung des  
allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts in  
allen deutschen Bundesstaaten. Bedauerlich ist, daß der  
Bundesrat sich nicht für die Einführung des allgemeinen und  
direkten Wahlrechts in seiner Absicht, die Bedeutung habe  
Preußen und Deutschland geschaffen. (Sehr richtig rechts.)  
Nein, die allgemeine Wahlrechts und die Volkswahl haben  
Preußen und Deutschland groß gemacht.

Herrn v. Stresemann (nassl.): Wir sehen den großen Ent-  
scheidungen mit Zuversicht entgegen. Wir wünschen den  
Krieg mit Amerika nicht. Wir wünschen aber, daß die  
Welt nicht in für die Freiheit des Weltbürgerrechts  
schaffen das beste. Auch die demokratisch regierten Länder sind  
widerstandsfähig.

Graf v. Helldorf (Kons.): In dem Augenblick, wo wir  
im Kampf um unser Leben stehen, treten nach meinem Empfin-  
den die Fragen der innerweltlichen Zukunft verhältniß-  
mäßig in den Hintergrund. Dem Antrage stimmen wir nicht  
zu, da wir für den Augenblick eine vordringliche Bedeu-  
tung unserer einzelstaatlichen Einrichtungen nicht befür-  
worten können. Auch wir wünschen baldigen Frieden, der uns  
ein Zusammenwirken mit dem neuen Ausland ermöglicht.  
Der Einsetzung Amerikas können wir mit Anse entgegen-  
sehen. Auf dem Seeverkehr darf nichts geändert werden.  
Wir vertrauen darauf, daß auch England zum Frieden ge-  
wunden wird. Den Vorschlag, die Welt nicht in für die  
Freiheit des Weltbürgerrechts zu schaffen, die negative  
Bedeutung des Krieges durchzuführen.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Ge-  
nehmiger Ausland werden wir auch jetzt an dem Grundhalt  
festhalten, daß uns die inneren Verhältnisse anderer Kör-  
per nichts angehen. (Beifall) Wir haben keinen anderen  
Wunsch, als bald zu einem Frieden mit dem zäff-  
schen Volk auf einer für beide Teile ehrenvollen Grund-  
lage zu kommen. (Beifall) Wenn es zum Kriege zwischen  
uns und Amerika kommen sollte, so fragen wir nicht die  
Verantwortung dafür. Wir werden aber auch das zu er-  
tragen und zu überwinden wissen. China hat nicht aus  
freiem Entschluß, sondern in einer Zwangslage gehandelt.  
Wir sind überzeugt, daß uns der Friede die Möglich-  
keit neben wird, das dort Verfügte auf Kosten unserer Feinde  
wieder aufzubauen. (Beifall) Der U-Bootskrieg ent-  
wickelt sich im März ebenso günstig wie im Februar. Ent-  
scheidlich das preußische Wahlrecht habe ich bereits  
erklärt, daß die damit verbundenen inneren Kämpfe  
sich mit den Anforderungen der Zeit nicht vertragen.

Selbstverständlich hat es etwas Verführerisches, eine große  
politische Aktion von dem Schwung höherer politischer Span-  
nung tragen zu lassen. (Sehr richtig links.) Das würde  
mit die Aufgabe ungeheuer erleichtern. (Sehr richtig links.)  
Aber jetzt auf dem Höhepunkt des Krieges muß ich diese  
Vorstellung nicht gegen die Nachteile abwägen. Auch die  
besten Ausführungen im Hause haben mich nicht davon  
überzeugen können, daß es dem Interesse des Landes dienen  
würde, wenn diese Aktion jetzt unmittelbar in Angriff ge-  
nommen würde. Auch temperamentvolle Angriffe auf andere  
Parteien sollte man einer anderen Zeit überlassen. Es han-  
delt sich darum, über alle Meinungsverschiedenheiten die  
Einheit des Volkstums und der Volkswahl zu bewahren,  
und diese Einheit wird uns, so Gott will, unüberwindlich  
machen. (Beifall.)

Herrn v. Werner-Siegen (D. Fr.): Wir würden uns  
freuen, wenn wir mit dem neuen Ausland zu dauernd  
freundlichen Beziehungen kämen. In dem U-Bootskrieg darf  
nichts geändert werden. Bei der eigentlichen Neutralität  
Amerikas läßt Deutschland sich nicht binden lassen dürfen.  
Unsere Staatsmänner haben die amerikanischen Jour-  
nalisten viel zu gut behandelt. Auch die Haltung des Bot-  
schaffers Gerard war sehr lobenswerth.

Staatssekretär Zimmermann: Die Vorwürfe gegen  
den Botenschaffers Gerard beruhen auf Fiktionen, die  
keineswegs in irgendwelchen Verhältnissen. Alles hat sich  
als grundlos erwiesen, so auch die Geschichte über die Aus-  
stellung von Pässen an Engländer. Ich mußte dem Bot-  
schaffers natürlich mit der ihm gebührenden Achtung entgegen-  
kommen.

Herrn v. Werner-Siegen (D. Fr.): Ein Dementi ist nicht  
erfolgt. Die Vorwürfe sind nicht widerlegt worden.  
Staatssekretär Zimmermann: Gegenüber  
mit den Pässen ist zweifellos als falsch festgestellt worden. In  
der Presse habe ich nie nicht widerlegt, weil ich die Person  
des Botenschaffers zu schützen hatte. Ich mußte ihn freundlich  
behandeln, da uns an guten Verhältnissen nach Amerika lag,  
mit dem wir aufrichtig gute Beziehungen zu unterhalten wün-  
schten und wir einen Bruch vermeiden wollten.

Darauf wird die Rede v. Bethmann-Hollweg vom Freitag 10 Uhr  
vertagt. Außerdem Verhandlung der militärischen Mindest-  
fragen.  
Schluß 8 Uhr.

Preussischer Landtag

Herrenhaus.

Berlin, 29. März. Am Mittwoch: Landwirtschafts-  
minister von Schölerer.  
Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg eröffnet  
die Sitzung um 12 Uhr 26 Min.

Die Beratung des Staatshaushaltsplans wird in der  
allgemeinen Besprechung fortgesetzt.

V. Herzberg: Auf dem Gebiet der Lebensmittelver-  
sorgung wird zu viel organisiert. Im vorigen Jahr hat der  
Staat infolge der Rationierung in der Kartoffelversorgung  
65 Millionen Mark eingebüßt. Das Kriegsernährungsamt  
überheile die Sache am zweckmäßigsten dem Handel. Einen  
Gewinn für die Verhütung von Brotgetreide durch die  
Landwirte hat der Staatsumwärtler für Ernährungsfragen  
nicht gemacht. Bei einer weiteren Erhebung der Schweine-  
preise werden wir im Winter überhaupt kein  
Schwein mehr zu sehen bekommen. Wenn Stadt  
und Land einträchtig zusammenarbeiten, werden wir auch  
den Wirtschaftskrieg siegreich bestehen.

Überbürdeter Koss-Rassel: Trotz schwerer Män-  
gel ist das letzte System der Lebensmittelversorgung not-  
wendig. Nicht den Anbauumfang wollen wir, am Lebens-  
haltung müssen die Städte unbedingt festhalten. Wenn wir  
genügend Lebensmittel heranziehen wollen, müssen wir dem  
Großhandel gewisse Befreiungen erteilen.

und der Gesundheit voraus, bewahren. Ob diese in einer  
rechtmäßigen ersten Ehe geboren wurden, mußte erst be-  
wiesen werden, da ihre Mutter unbekannt ist. Aber an-  
genommen, es wäre der Fall, bestehen für die meisten der  
jetzt lebenden Mitglieder der schlesischen Linie schwer-  
wiegende Bedenken, ob sie im Majorat Ortlich nachfolge-  
berechtigt sind.

Von Kaiser von Gernow stammen in gerader Linie  
die beiden Herren Bruder Viktor und Boguslaw, von  
Harald von Gernow die Herren Bruder Klaus, Clemens  
und Detlow, sowie ihr Vater Leo ab.

Die Großmutter der Herren Viktor und Boguslaw  
war eine geborene von Rudzky aus Ungarn. Die Familie  
Rudzky ist unter dem ungarischen Adel jedoch nicht nach-  
zuweisen.

Dagegen steht fest, daß die Großmutter mütterlicher-  
seits der Herren Klaus, Clemens und Detlow von Gernow  
aus einer polnischen Familie von der Peer stammt, die  
nach Angabe der zuständigen Behörden nicht zum nieder-  
schlesischen Adel zählt.

Sobald die Erbschaftsfähigkeit der schlesischen Linie  
überhaupt bewiesen werden könnte, wäre ohne Zweifel zur  
Nachfolge im Majorat Ortlich nur Leo von Gernow zu  
erufen, dessen Mutter eine Gräfin Wallot und dessen  
Großmutter geborene von Schmerstein und von Börner  
sind. Da der genannte Leo von Gernow, ein fünfzehnjähriger  
Anabe, seit Jahren imerkrankt in Davos mit seiner  
Mutter lebt und von Vater mit der Schwindsucht an-  
scheinend erkrankt sein soll, seine Nachfolge also für  
zweifelhaft anzunehmen muß, unterbreitet ich den Herren  
Viktor, Boguslaw, Klaus, Clemens und Detlow von Gernow  
in eigener Behauptung sowie Herrn Klaus von Gernow als  
Vertreter des unmittelbaren Leo von Gernow im Auftrage  
meines Klienten Herrn Gernow die Majoratsurkunde der Er-  
wägung, ob eine Veränderung der Majoratsurkunde durch  
Familienechtlich nicht angedacht wäre. Die Einberufung  
eines Familienrates würde am ersten zum Ziel führen.  
Sollten die abgenommenen Herren dazu nicht geneigt  
sein, so wird mein Herr Klient die richterliche Entschei-  
dung über die zweifelhafte Punkte anrufen.

„Hm!“ meinte Herr und spritzte die Feder aus, „nun  
kann der Kollege Neumann in Breslau den majoratsg-  
läubigen Herren in Schlesien die Sache vortragen. Di-

unterheit ihrer Ansprüche wird ich ihnen ja möglichst  
deutlich unter die Nase. Das schwerste Geschäft,  
und Preise in ihren Startfirm zu schließen, habe ich dabei  
noch nicht aufgeföhren, sondern weislich in der Reserve ge-  
halten. Welleit haben wir es nicht nötig, unnützlich  
schmutzige Familienwäpfe hervorzuheben. Wollen's ab-  
warten. Wünschen sie aber den Kampf, — nun, dann  
werde ich mich nicht scheuen, den höchst delikaten Punkt zur  
Sprache zu bringen.

Einer der Bureauangestellten trat ein und überreichte  
dem Justizrat die Postkassette.

Ein Brief von Kurt Vort, murmelte er und griff  
nach einem, mit Schweizer Marke frankierten Schreiben.  
Hastig erbrach er es. „So, so! Hoff in vierzehn Tagen  
kommen zu können. — Hoffentlich bleibt's dabei. — Ich  
glaube, man sieht sich schon ein wenig nach ihm in  
Schwarzhof.“ Der alte Herr schmunzelte vergnügt. „Wollte  
eigentlich heut gegen Abend mal hinausfahren und ein  
bißchen hören und hören, ob der Weinbaum der lieben  
Nachbarin sich etwas gelehrt hat, oder ob sie noch immer  
verwirrt, die Agnes trotz aller Abweilungen zu werden.“  
Aber bei dem Weiter sagt man ja keinen Hund vor die  
Tür.“ Herr warf noch einen Blick zum Fenster hinaus,  
hüllte sich fröhlich in seinen Arbeitsrod und ver-  
steckte sich wieder in seine Arbeit.

Ja, es war ein edler Apriltag. Regen, mit feinem  
Hauch untermischt, fiel klärend auf das durchnässte  
Erdbreich, in dem sich große Lachen und Büschen mit  
schmutzig gelblichem Wasser bildeten. Dazwischen wirbelte  
dann minutenlang der Westwind ein Schneegelächter mit  
großen Flöden durch die Luft. In schnellem Wechsel leuch-  
telten einzelne strahlende Sonnenblinde, wenn ein Wind-  
stoß einmal den Himmel von den grauen Wolken rein-  
leerte, um gleich darauf noch dunklere Massen aus vorher  
heranzuliegen. Es war unmöglich, auf dem Felde auch  
nur die notwendigen Arbeiten in Angriff zu nehmen

Veröffentlichung folgt

**Prof. M. v. B.:** Der Landwirtschaft fehlt es nicht an Arbeitskräften, Saatgut, Düngemittel, Tiere und menschliche Arbeitskräfte, vor allem aber die Betriebsleiter, die für den Landwirt nicht gewonnen werden. Die Beschäftigung von Freigeldern und Wehr nicht möglich.

**Landwirtschaftlicher Arbeiter v. S. o. l. e. m.:** Ich fordere schon seit längerer Zeit, daß die Landwirtschaft alles Entbehrliche besorgen muß, um das Durchleben zu ermöglichen. Die öffentliche Verwaltung ist unbedingt notwendig. Die Ueberzeugung besitzt sich immer mehr Bahn, daß es nicht nur auf Herstellung der vorhandenen Vorräte, sondern auf vollständige Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung ankommt. Deshalb ist die Förderung notwendig, welche nur durch den Ausbau der landwirtschaftlichen Erzeugung voranzutreiben, wie sie es verdrängen darf. Die Verminderung der Ernte- und Viehbeständen war nicht, ebenso die Vergrößerung der Viehbestände.

**Überbürgermeister H. i. m. s. v. o. l. e. m.:** Unbedingt erforderlich ist die Förderung für gewisse Lebensmittel an die Städte, ebenso eine stärkere Kontrolle der Lebensmittelversorgung in Stadt und Land. Wenn die Landwirtschaft herabsetzt, was sie entbehren kann, werden wir einstimmen.

**U. D. e. n. b. u. r. g.:** Herr v. B. hat sich nicht an patriotischem Willensstand, dem undankbarsten Völkern im Deutschen Reich. In der Kartoffel- und in den Äpfeln ist die Landwirtschaft nicht schuld. Wenn Stadt und Land in der Nahrungsmittelversorgung gleichberechtigt würden, dann würde es entgegen der Produktion fürchten, oder wir hätten die größte Teuerung.

**Überbürgermeister F. o. c. h. a. n. f. e. l.:** Einem Abbau unserer Kriegswirtschaftslehre können wir nicht zustimmen, wohl aber einem Ausbau. Die Abfertigung der Lebensmittel vom Lande befindet sich, da muß der Bauern nachhelfen.

**U. D. e. n. b. u. r. g.:** Mein Vorschlag wird von der Kartoffel- und der Äpfel-Produktion herkommen. Die letzte Bekanntheit der Kartoffel hat ein verhältnismäßig günstiges Resultat. In die Kartoffel wurde nur im Notfall eingegriffen.

**Herr v. S. o. l. e. m.:** Die im Reichstage zur Beratung stehenden Steuern befehlen den preussischen Staat zu erhöhen.

**U. D. e. n. b. u. r. g.:** Das wird uns wegen einer Uebermacht von Feinden bekümmern, denen wir in erster Linie unsere vorrätigen Organisation und der Trübsal unserer Beamten. Preußen ist kein Volkstaat. In keinem Staat hat die Trübsal so freie Bahn wie im Hohenzollern-Reich.

**Überbürgermeister Dr. J. o. h. a. n. n. e. n.:** Unsere kriegswirtschaftlichen Kräfte sollen in dem Geffelle leben: Jede freie Mannes führen den Herrscherthron wie Heil im Meer.

**Überbürgermeister Dr. A. l. v. e.:** Der Volkstaat gehört in das 17. und 18. Jahrhundert, nicht in unsere Zeit. Wo sich ein Volkstaat bemerkbar macht, wie im Bremer-Volkstages und den uns vorgelegten Wohnungsgesetz, da muß er ausgetrieben werden.

**Professor S. o. e. n. i. n. g.:** Ich habe nicht gesagt, daß Preußen ein Volkstaat sei, sondern im Auslande dieselbe dafür gilt, und habe dann bemerkt, daß uns mancher die Idee eines Volkstages, wie er sich in einem Uebermaß von Volkswirtschaften bemerkbar macht, in Preußen beliebt. Die Weiterberatung wird am Freitag 12 Uhr vertagt, außer dem Elternhandelsbegebot. Schluß 6 1/2 Uhr.

### Kann die rumänische Armee noch reorganisiert werden?

Als National- und sein künftiges Recht den schwerwiegenden Entschluß gefaßt hatten, das rumänische Königreich dem tosenden Branden des Weltkrieges auszuweichen, hatten sie nicht daran gedacht, daß die Feldarmeen, deren Führer sich den grünen Korber auf Vorstoß um die Stille geteilt hatten, in so kurzer Zeit verhängnisvolle Niederlagen erleiden würden. Neben den vielen anderen Sorgen, die auf den politischen Himmel des Bierverbandes sich abdrückten, ist eine neue Aufgabe: die Sorge um die Reorganisation der geschlagenen Reste des rumänischen Feldheeres; die Wiederbeschaffung der dem rumänischen Thema fast täglich in den Spalten, und ein Rezept hat das andere. Selbstverständlich hat auch die deutsche Presse diesen Dingen in Rumänien ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt, und die „Saarländer Post“ bringt aus der Feder ihres Kriegskorrespondenten über die Reorganisation des rumänischen Heeres Ausführungen, die wir für interessant genug halten, um sie auszusammeln wiederzugeben:

Hinter der rumänischen Front steht noch annähernd ein Rest von 300 000 Mann; aus dieser monatlich einwirkenden und bereits herangezogenen, zusammengewürfelten Resten müssen wieder eine kriegsfähige, der zeitigen Anforderungen des modernen Krieges entsprechende Armee zu bauen, ist an und für sich ein großes Kunststück, das nur einem hervorragenden militärischen Talente gelingen könnte, aber auch in diesem Falle nur in einer Reihe von Monaten. Dazu fehlt es aber an völlig vorzubereiteten Instruktionsoffizieren und namentlich an Kriegsmaterial, die dem Rumänen schon der Eintritt in den Weltkrieg nur sehr mangelhaft versehen gewesen ist. Für die Reorganisation einer Armee von 300 000 Mann kommen nach kadamäner Berechnung wenigstens 6000 Offiziere und 25 000 Unteroffiziere in Frage; so viel Instrukturen aber hat Rumänien nicht einmal vor dem Kriege besessen. An Kriegsmaterial genügt die Reorganisation einer Armee von 300 000 Mann mindestens 160 000 Gewehre, ungefähr 50 Millionen Patronen, 1200 kleine und große Geschütze, 50-100 000 Granaten, ungefähr 16 000 Munitionswagen, 40-50 000 Pferde, annähernd 10 000 Wagen für verschiedenen Bedarf. Ferner sind eine große Anzahl von Uniformen und sonstigen Anstattungsgegenständen notwendig; und mehr soll das Industriezentrum, der der Wandel des Bierverbandes lebende Rumänien diese Dinge beschaffen? Das benachbarte Ausland, dessen Industrien für Rumänien allein als Hilfsquelle in Frage kommen könnten, ist aber nicht einmal imstande, die Bedürfnisse seiner eigenen Feldarmeen zu decken, und so ist das Königreich ganz auf die Hilfe Englands angewiesen, das dem verbliebenen Rumänien das fehlende über Ausland zu liefern muß. Aber eben das ist die mangelhafte Eisenbahnnetze in Rumänien und die sonstigen, schier unüberwindlichen Verkehrserschwerungen in diesem Lande, die wird verstehen, daß der Wunsch des Bierverbandes, die geschlagenen Reste der rumänischen Armee wieder in Aktion treten zu lassen, unerfüllt bleiben muß.

Wittenswerte rumänische Reorganisation, die ihre Hauptursache in der völlig ausgebliebenen Zufuhr an Lebensmitteln nach den großen Industriezentren hat, den Beweis erbracht, daß das russische Transportnetz vollständig desorganisiert und nicht einmal der kleinen Belastung gemächlich ist; die Gemaltete der letzten Tage haben nach das letzte beigetragen, jede Förderung von Gütern und Material unmöglich, so daß der Bierverband, die 300 000 Rumänen noch einmal in den eigenen Reihen kämpfen zu lassen, als gänzlich gescheitert betrachtet werden muß.

### Aus Stadt und Umgebung

Die Eruptionen in der Volkshöhe setzen sich in bemerkenswerter Weise an. Gestern wurden bereits 2000 Personen obdachlos.

### Wer kann, wer will, wer muß die letzte Kriegsangeleihe zeichnen?

Männer, die ihr dagesig geliebtes Land, Frauen, die ihr Haus und Herd leitet und bewahrt, an euch ist es, den abermühten Kampf der tapferen Streiter, eurer Männer, Söhne und Brüder zu unterstützen. Sie bedürfen dieser eurer Hilfe, denn ohne frische Waffen, Munition und Geschütze, los den gefährlichsten, grauenhaften Feinden ausgesetzt. Wollt ihr ihnen eure Hilfe verweigern? Nein und abermals nein! Ihr wißt, daß euer Mut ihre Tapferkeit hebt. Sie kämpfen für euch und die Ueberzeugung, daß ihr Kampf haben menschlichen, vaterländischen Jemand gibt. Macht sie daher durch eine Taten Herz, unerschütterlich und den rührenden Feinden überlegen. Dies könnt ihr nur, wenn ihr ihnen geht, daß auch ihr kämpft, Opfer bringt und bereit seid, eure Hände Arbeit in ihren und des Vaterlandes Dienst zu stellen. Männer und Frauen, denkt an eure Kinder, denen ihr das Leben gibt und deren Zukunft ihr selbst leidet, denkt an die Kinder der im Felde Stehenden, an die Kinder der Gefallenen, deren Söhne auch zu sein. Sollen sie englische, französische oder russische Kronknechte werden? Sie dazu zu machen, war der Sinn der Antwort der Feinde auf das deutsche Friedensangebot.

Wohle dem deutschen Volk, wenn es den Krieg verliert! Es kämpft nicht nur um Sieg und zeitigen Ruhm, es kämpft um die Notwendigkeit, frei zu sein und zu bleiben, um nicht das Joch sklaverei, gewaltthätiger Knabenjungen auf sich zu nehmen. Es geht auf die Ehre des Volkes. Nicht auch um ihnen ein Bild von den Gräueltaten der Feinde, die der Deutschland nach dem Willen seiner Feinde aufzuzwingen würde. Was sind noch goldner Land, Brillanten und Perlen gegenüber dieser Zukunft? Es gibt nur eine Antwort! Fort mit ihnen und nicht zu den Stellen, die sie für das Vaterlandes Wohl, für den Sieg verdienen.

Arbeiter, Angestellte, Kaufleute und Landwirte! Tausend des Krieges, trotz seiner tief einschneidenden Wirkungen, trotz der verheerendsten Forderung leitens Englands, das nicht einmal der Taugliche und Geheilte ist, hat ihr durchgehalten, werbet ihr weiter durchhalten. Deutschland hungert nicht. Deutschland läßt sich nicht vernichten. Es wird seine Kraft gegen und der Feinde bewahren, daß besser, geht weiter. Es, als erlangt, daß und Grotzartigkeit. Arbeiter, Angestellte, Kaufleute, Landwirte! Das Reich ruht auf eurer Kraft für die letzte Kriegsangeleihe auf. Rechnet nach, welchen Betrag ihr zeichnen könnt, und wenn ihr kein bares Geld übrig hat, rechnet aus, welchen Betrag ihr frei zu machen vermögt. Glaubt nicht, daß es bei dem Preisbahren als Bedarfsgegenstände nicht geht. Es geht, denn ihr könnt nur daran zu denken, daß es Familien gibt, mit mehr Kindern als ihr selbst, mit kleinerem Einkommen als ihr habt. In diesen Familien geht es auch. Also muß es bei euch auch gehen. Gemüthsruhe und Bequemlichkeit sind die Sündenböcke, die ihr überwinden müßt, und wenn ihr dazu ernstlich müßens seid, werdet ihr finden, daß ihr reichet, wie ihr glaubt.

### Gemeindefürsorgeverträge und Höchstpreise

Die vom Bundesrat veröffentlichten neuen Höchstpreise für Kohlen und Wägen haben einen Wert von 250 auf 175 M. je Tonne, 250 auf 150 M. je Tonne. Bekanntlich hat die Reichsgemeindefürsorgeverträge, in welchen die den Landwirten gegenüber die Verpflichtung übernommen, wenn Höchstpreise unter ihrem Vertragspreise herauskommen sollten, diese trotzdem zu erfüllen, bei dem umgekehrten Verhältnis aber an ihrem Vertragspreise festzuhalten. Nach dem vertraglichen Verhältnisse ist es selbstverständlich, daß sämtliche in den gesetzlich festgesetzten Höchstpreisen, die fernerehin neu eingegangen werden, sich nach den höheren vorzuziehenden Preisen der Versicherungsverträge richten. Wer also Versicherungsverträge mit der Reichsgemeindefürsorge einget, braucht sich nicht durch die niedrigen Höchstpreise von einem ausgebehaltenen Anbau der Kohlen und Wägen abhalten zu lassen. Selbstlich ist auch das Kriegserzeugnisamt diese Handhabung weiter bestehen.

### Aus Provinz und Reich

**Schweidn, 28. März.** Auf dem westlichen Kriegsschauplatz mitkämpfend, erhielt der Gefreite in einem Artillerie-Regiment Kurt Göhl das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Die gleiche Auszeichnung wurde dem auf dem westlichen Kriegsschauplatz mitkämpfenden Soldat einer Maschinengewehr-Kompanie Alfred Angen verliehen. — Ferner wurde dem Landsturmann Max Rippold das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

### Gründung eines Kleinrentner-Vereins für Schweidn und Umgebung.

**Schweidn, 28. März.** Am 25. März d. J. wurde in hiesiger Stadt ein Kleinrentner-Verein gegründet. Dieser Verein besteht aus 3 Abteilungen, und zwar: 1. Abteilung Fiegenabteilung, 2. Abteilung Gefäßabteilung und 3. Abteilung Kaninchenabteilung. Der Beitrag ist für jede Abteilung 10 M. für den Monat und als Eintrittsgeld 1 M. festgesetzt. Die Tätigkeit des Vereins beginnt mit dem 1. April. Mitglied sein nur werden, der mit den angegebenen Tieren nicht einen anderen Verein als Mitglied angehört. Es haben sich bereits 40 Mitglieder gemeldet. Da dieser Verein in der Hauptstadt beheimatet, Kultur zu erhalten, kann nicht genug empfohlen werden, daß sich nach mehr Mitglieder melden, um mehr als der Beitrag und das Eintrittsgeld sehr niedrig bemessen ist.

### Gründung eines Jägerwälder-Vereins.

**Carsdorf, 28. März.** Hier wird sich im hiesigen Orte ein Jägerwälder-Verein gründen, die im Orte viele Jäger vorhanden sind. Verein gemeinschaftlicher Beschaffung von Futtermitteln soll der Zusammenstoß aller Jägerhelfer erfolgen. — Die Anzeigung, Etablierung auf Land zu nehmen, fällt hier auf fruchtbaren Boden. Es haben sich mehrere einige Entschlüsse bereit gefunden, Etablierung auf mehrere Wochen Interzess und Pflege anzubieten zu lassen.

### Empfänglicher Verlust.

**Wienstein, 28. März.** Eine hiesige Arbeiterfamilie, die aus dem Gefallen auf dem Spatenhofen war, hat sich bei der Arbeit und vermisst in Bank. Als die mittraulichen Leute eines Abends fortgegangen waren, wurde ihnen das Gelamterzeugnis in Höhe von 450 M. gekohlen. Dieser schmerzliche Verlust wäre den Leuten erpart geblieben, wenn sie das Geld auf der Sparkasse gelassen oder dafür Kriegsangeleihe gezeichnet hätten.

### Wismarische.

**Anfänger, 29. März.** Wie von dem Ausschuss mitgeteilt wird, findet die Wismar-Gebensfeier auf dem Riffhäuser in diesem Jahre nicht statt, weil die Segelungs- und Verpflegungssache zuerst erigiert ist.

### Das Eiserne Kreuz 1. Klasse. — Knuthsdorf.

**Reichenfels, 29. März.** Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde verliehen dem Oberleutnant Berthold, Sohn des hiesigen Sanitätsrats Verthold; dem Leutnant und Kompanieführer Otto Ramhorst aus Gohrensdorf und dem Leutnant und Adjutanten Willi Damm aus Grotzkau. — In der hiesigen Papierfabrik geriet eine junge Arbeiterin in den sogenannten Wolf; ihr wurde der Oberkörper völlig zerhackt. Da sie allein in dem Räume arbeitete, wurde sie erst später von einem zufällig vorbeigehenden Arbeiter in diesem ärztlichen Aufstande gerettet.

### Volksparteibekannt.

**Hieser, 20. März.** Einer Unterredung von Volkspartei ten kam man im hiesigen Wäldchen auf die Spur. Verschieden des Aborts fand man die Fäden der Partei. Vermutlich sind diese Unterredungen einem jungen Volkspartei angehört, der vor kurzem wegen ähnlicher Straftaten entlassen worden ist.

### Kriegsangeleihe-Zeichnung.

**Wolpe, 20. März.** Die Rüstung Sparkasse hat für die letzte Kriegsangeleihe 750 000 Mark gezeichnet.

### Stiftung.

**Weißenhe (Zehn), 20. März.** Vom Hauptwerk Hieslerdorf der Reichswehr in Weiden, die Nationalität, welche die Unterstützung der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen bewirkt, 310 000 Mark gestiftet; davon sind 60 000 Mark für den Kreis Weißenhe bestimmt.

### Ein Geldentwurf.

**Eilenburg, 20. März.** Generalkonferenz von M. d. a. u. f. en hat dem Eilenburger Landwehrmann durch Vermittlung seines Leiters, des Volkstretars Rint her, sein mit eigenhändiger Widmung versehenes Bild geschenkt. Ein Vortrag, der bei der Kaiser-Geburtsfest-Veranstaltung des Pantheonsvereins über das Leben des Generalstabsoberst von M. d. a. u. f. gehalten wurde, gab hierzu Veranlassung.

### Kriegsangeleihe-Zeichnungen.

**Berlin, 20. März.** Die Kreisparke alle Angereichte gezeichnet auf die letzte Kriegsangeleihe 8 Mil. Mark.

Die Pensionskasse für die Arbeiter der Preussisch-Östlichen Eisenbahngemeinschaft, welche von den ersten fünf Kriegsangeleihe bereits 105 Mil. Mark Schuldbuchforderungen erworben hat, auf die letzte Kriegsangeleihe wiederum 20 Millionen Mark prozentige Schuldbuchforderungen gezeichnet.

### Berungslift.

**Kalla (Oberranken), 29. März.** In der Fabrik von Georg über Seiffart verunglückte der Appreturmeister Georg Städtler so schwer, daß der 64jährige Mann seinen Geist aufgibt.

### Kunst und Wissenschaft

**Stadttheater Halle.**  
Spielplan vom 1. bis 6. April. Sonntag: nachm. 8 1/2 Uhr Bräutigam sein, hierauf: Die Puppenfee, abds. 7 1/2 Uhr Ariadne auf Naxos; Dalia-Teater abds. 7 1/2 Uhr Der Hirsche; Montag: abds. 7 1/2 Uhr Genoveva; Dienstag: abds. 7 1/2 Uhr Bräutigam sein, hierauf: Die Puppenfee; Mittwoch: abds. 7 1/2 Uhr Ariadne auf Naxos; Donnerstag: abds. 7 1/2 Uhr Rührmann Denker; Freitag: Götterhölle.

### Handel — Verkehr — Volkswirtschaft

**Dampfzug-Gesellschaft John Fowler & Co. und die R. Wolf Aktiengesellschaft Magdeburg-Bauau.**  
Auf dem Gebiete der Dampfzug-Produktion wird eine interessante Neugierde gemeldet. Die alte und sehr bekannte Firma dieser Industrie, John Fowler & Co. in Magdeburg, hat sich, den jetzigen Verhältnissen entsprechend, neu organisiert. Da die alten (englischen) Beziehungen durch den Krieg abgebrochen sind, haben der deutsche Begründer und Mitinhaber der Firma John Fowler & Co., Magdeburg, Herr Richard Zoepfer, und die altrenommierte R. Wolf-Aktiengesellschaft, bekannt durch den Bau von Lokomotiven und Dreifüßern, das Komische Geschäft übernommen. Der Bau deutscher Fowler'scher Dampfzüge wird nunmehr in den Werken der R. Wolf-Aktiengesellschaft auf moderner, großangelegter Grundlage ausgeführt, während die hiesigen hiesige Translokation von John Fowler & Co. den Betrieb übernimmt. Gleichzeitlich ist durch die Vereinigung mit der R. Wolf-Aktiengesellschaft dafür Sorge getragen, daß die Erlöse aus der bisherigen Fowler'schen Dampfzüge um, in bester entsprechender Ausführung hergestellt werden, so daß die Interessen der Besitzer dieser Maschinen ebenfalls sicher gestellt sind.

### Gottesdienst-Anzeigen.

**Sonntag, den 1. April (Palmsonntag).**  
Gesammelt wird eine Kollekte f. d. Thüringer Jünglingsbund. Es predigen:  
Dom. Vorm. 10 Uhr: Pastor Volker. Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl der Konfirmanden und deren Angehörige. Superintendent Witthorn.  
Nachm. 5 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl für die Konfirmandinnen und deren Angehörige. Superintendent Witthorn.  
Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst für Taufkumme in der Berge zur Deimat.  
Abds. 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein des vaterländischen Frauenvereins, Ebnethr. 1.  
Die Bibelstunde in der Berge zur Deimat fällt aus.  
Volkshilfethat geöffnet Sonntags von 11 bis 12 1/2 Uhr mittags.

**Stadt. Vorm. 10 Uhr:** Pastor Werther. Im Anschluß Beichte und Abendmahl für die Konfirmanden. Pastor Werther.  
**Nachm. 5 Uhr:** Pastor Volker. Im Anschluß Beichte und Abendmahl für die Konfirmanden. Pastor Werther.  
**Abds. 7 1/2 Uhr:** Jünglingsverein. Pastor Werther.  
**Mittwoch, abds. 8 Uhr:** Ev. Mädchenbund St. Magdal. Nährstr. 1. Frau Pastor Niem.

**Altenburg. Vorm. 10 Uhr:** Pastor Traugott. Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl. Derjelbe.

**Neumarkt. Vorm. 10 Uhr:** Pastor Holt. Im Anschluß Beichte und Abendmahl der Konfirmanden und deren Angehörigen.

**Montag, abds. 8 Uhr:** Versammlung der konfirmandierten Eöhne im Jugendheim, Werderstraße.

**Dienstag, nachm. 4 Uhr:** Monatsversammlung der Frauenhilfe des Neumarktes im Jugendheim, Werderstraße.

**Katholischer Gottesdienst.**  
Sonntag, früh 6 Uhr: Beichte.  
7 Uhr: Frühmesse mit Predigt.  
10 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.  
2 Uhr nachm.: Eucharistie und Kriegsdenkmal.